

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 118.

Sonnabend, den 27. April.

1844.

### Bekanntmachung.

Die allhier angekommenen Messfremden, welche bis jetzt Aufenthaltskarten nicht abgeholt, so wie diejenigen Einwohner, welche die bei ihnen logirenden Fremden noch nicht angemeldet haben, werden hiermit aufgefordert, solches ungesäumt zu bewirken.

Hierbei wird bemerkt, daß die Gebühren für Ausfertigung einer Aufenthaltskarte 5 Ngr., und für Visirung eines Passes 2½ Ngr. betragen.

Wer über die gehörig erfolgte Meldung eine Bescheinigung zu erlangen wünscht, hat den Meldezettel doppelt einzureichen und empfängt sodann ein mit dem Stempel des unterzeichneten Amtes versehenes Exemplar zurück.

Leipzig, am 27. April 1844.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.  
Stengel.

### Sehenswürdigkeiten der Leipziger Ostermesse 1844.

Wir haben es uns immer zur Pflicht gemacht, über die Schaustellungen, welche in den Messen Fremde und Einheimische anlocken, in unserem Blatte einen kleinen Bericht zu geben, und thun es diesmal um so lieber, da uns in gegenwärtiger Messe Gelegenheit gegeben ist, über recht viel wahrhaft Interessantes zu berichten; denn unter den ~~zahlreichen~~ Schauwerken, die diesmal der gewöhnliche Platz vor Reimers Garten nicht einmal alle fassen konnte, ist auch nicht eine, die nicht erwähnt zu werden verdiente. Daß selbst bei dem Besten sich doch immer noch hier und da ein kleiner Fehler zeigt, und so manches zu wünschen übrig bleibt, versteht sich übrigens von selbst; denn was wäre in der Welt ein ganz vollkommenes, also keiner Verbesserung fähiges Menschenwerk, wo wäre eben so ein Menageriebesitzer bei der Menge von Säugethieren, Vögeln und Amphibien, welche wir bis jetzt kennen, im Stande, die Wünsche Aller in gleichem Maße zu befriedigen, und selbst wenn eine Menagerie in Hinsicht der Auswahl der Thiere nichts mehr zu wünschen übrig ließe, so könnte dann doch vielleicht immer noch in Hinsicht der Einrichtung manches zu wünschen übrig bleiben. Der Berichtserstatter wird nun unparteiisch eben so auf das Gute, wie auf das Mangelhafte aufmerksam machen, und glaubt dadurch dem Publicum wie den Schaustellern selbst einen größern Gefallen zu thun, als wenn er nur in die Lobposaune bläst; denn das Publicum spannt dann seine Erwartungen nicht allzu hoch, und wird sie dann gewiß weit eher übertroffen als herabgestimmt sehen; der Schausteller aber, dem wirklich daran gelegen ist, nicht bloß Geld, sondern auch die ganze Gunst des Publicums zu gewinnen,

wird gewiß auch einen gerechten, ohne Bitterkeit ausgesprochenen Tadel, ohne Murren, als einen wohlgemeinten Fingerzeig hinnehmen und nicht unbeachtet lassen.

Wir beginnen mit Schreyer's Menagerie, (dem Hotel de Prusse gegenüber); denn sie enthält so viel des wahrhaft Interessanten und wirklich Neuen, daß sie es wohl verdient, zuerst erwähnt zu werden. Vier Thiere dieser Menagerie sind bis jetzt in Leipzig, ja sogar in ganz Deutschland noch niemals lebend gezeigt worden. Wir meinen die Giraffe, dieses wundervolle Spiel der Natur, den Bison, Amerikas Auerochsen, den Zobel und den schlanken Lari, vier Säugethiere, von denen jedes in seiner Art so interessant ist, daß wir uns nicht versagen können, in einer der nächsten Nummern über sie ausführlicher zu berichten. Vorläufig bemerken wir nur, daß die 11 — 12 Fuß hohe Giraffe ein wahres Prachtexemplar ist, und, wenn nicht an Größe, doch an Schönheit die im Jardin des Plantes in Paris noch übertreffen soll. Denjenigen Bewohnern Leipzigs übrigens, welche in der irrigen Meinung stehen, daß sie vor etwa 20 Jahren eine lebende Giraffe in Herrn van Alen's Menagerie gesehen haben, kann Berichtserstatter mit gedruckten Berichten aus der damaligen Zeit belegen, daß jene von Herrn van Alen ausgestellte, weder eine lebende, noch eine todte wirkliche Giraffe, sondern nur ein treu der Natur entnommenes plastisches Bild aus papier maché war, das van Alen auch für nichts Anderes ausgab. — Nächst diesen Thieren verdient vorzüglich der schwarze Tiger (Leopard) Erwähnung, der zwar hier schon einmal gezeigt wurde, aber als eine seltene Varietät doch immer als höchst interessant erscheint. Der Grund des Felles ist ganz schwarz, wenn aber die Lichtstrahlen in einer

